

77 Editorial

Themenschwerpunkt

- 79 **Otto F. Kernberg**
Psychoanalytische Gruppenpsychotherapie
Psychoanalytic group psychotherapy
- 94 **Thomas Bolm**
Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT) als
Gruppenpsychotherapie
*Mentalization-based treatment (MBT) as group
psychotherapy*
- 104 **Peter Zorn; Volker Roder; Wolfgang Tschacher**
Schemazentrierte emotiv-behaviorale Therapie (SET)
Schema-focused Emotive Behavioral Therapy (SET)
- 116 **Jennifer E. Johnson; Bianca Bormann**
Gruppenpsychotherapeutische Behandlung der Borderline-
Persönlichkeitsstörung
Group treatments for borderline personality disorders
- 130 **Volker Tschuschke**
Dauer und Wirkung von Gruppenpsychotherapien
bei Persönlichkeitsstörungen
*Duration and effects of group therapy for patients with
personality disorder*
- 136 **Andrea Marquet; Jochen Eckert**
Gruppenkohäsion
Group cohesion
- Verschiedenes**
- 147 Buchbesprechung
- 148 Termine

Umschlagabbildung

 **Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938)**
Eine Künstlergruppe, 1926–1927

Öl auf Leinwand, Museum Ludwig, Köln

Wo ist die Psyche dynamischer als in der Gruppe. Jeder kann hier über Bande spielen und gleich vielfältig seine verinnerlichteten Beziehungsmuster zur Entfaltung bringen. Das Bild, das Kirchner von der Künstlergruppe „Die Brücke“ Jahre nach deren Zerfall malte, ist exemplarisch dafür. Gekränkt verweist er auf die von ihm verfasste Chronik der Künstlergemeinschaft, die von den anderen Mitgliedern abgelehnt wurde, da Kirchner darin zu großzügig seinem Narzissmus freien Lauf ließ.

Doch Gruppen entfalten auch eine charakteristische Eigendynamik. Allein schon die Reizüberflutung durch die diversen Gefühle der anderen bewirkt eine latente Verwirrung. Unweigerlich muss jeder vereinfachen und greift dabei auf die bewährte Methode der Spaltung zurück, ordnet die anderen schablonenhaft Gut oder Böse zu.

Ein Verstärker heizt diese Dynamik noch an. Wenn den Einzelnen in der Gruppe etwas frustriert, kann er das schlecht loswerden, die anderen sind schließlich in der Überzahl, und außerdem möchte er nicht ausgegrenzt werden. So staut sich dieser Frust an. Das an sich ist schon Stress. Doch im unbewussten Zuschieben der Gefühle wächst die Einschätzung, dass die anderen genauso gereizt sind, wie er es gerade ist, mehr noch, dass eigentlich nicht er, sondern dass die anderen innerlich vor Wut schäumen. Die Stressspirale bei jedem einzelnen in der Gruppe läuft so auf Hochtouren, damit auch die Tendenz zu spalten. Angst macht sich breit. Jeder muss wissen, wer für und wer gegen ihn ist. Eine Eskalation ist vorprogrammiert: Die Gruppe wird zum Spielball der Manipulation.

Mehr in:

Thomashoff, H.-O.: Versuchung des Bösen, München (Kösel) 2009

Dr. phil. Dr. med. Hans-Otto Thomashoff
Schottengasse 3/23, A-1010 Wien
(Kunsthistorischer Berater der Redaktion)

Wissenschaftlicher Beirat

Wolfgang Berner, Hamburg
Martin Bohus, Mannheim
Thomas Bronisch, München
John F. Clarkin, New York
Stephan Doering, Münster
Peter Fiedler, Heidelberg
Viola Habermeyer, Rostock
Rainer Krause, Saarbrücken
Marsha M. Linehan, Seattle
Wolfgang Maier, Bonn

Jürgen Margraf, Basel
Friedemann Pfäfflin, Ulm
Udo Rauchfleisch, Basel
Franz Resch, Heidelberg
Gerd Rudolf, Heidelberg
Martin Sack, München
Michael H. Stone, New York
Annette Streeck-Fischer,
Rosdorf